

PJ-Evaluation

Uniklinik Köln (UKK) - HNO-Heilkunde - Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019
Abteilung: HNO-Heilkunde
N= 6



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Stimmt

Stimmt nicht

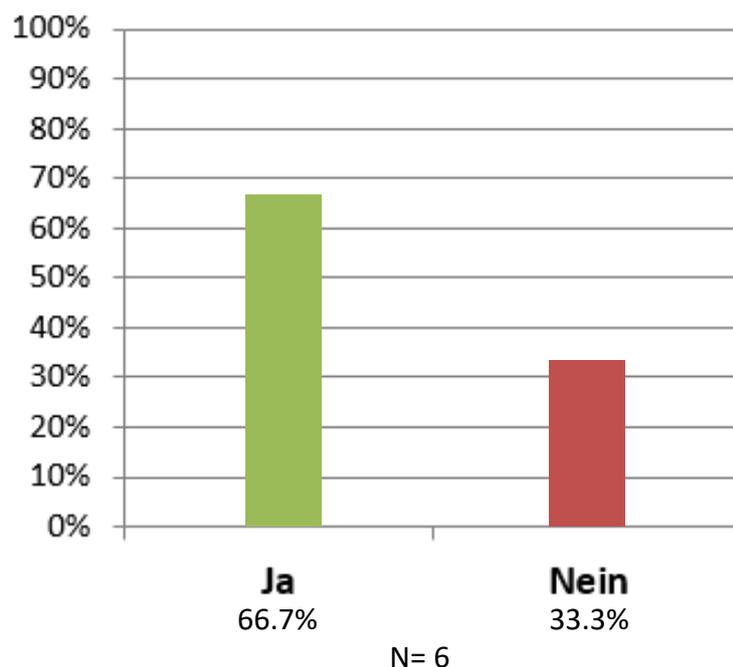
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□	◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆	□			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆	□		
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□		◆	
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□	◆	
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□		◆	
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			□		◆
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□	◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□	◆		
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□	◆		

Klinik: Uniklinik Köln (UKK)
Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019
Abteilung: HNO-Heilkunde
N= 6



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				<input checked="" type="checkbox"/>	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				<input checked="" type="checkbox"/>	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	ja, weil es ein sehr nettes, junges Team ist. Leider fehlt jedoch oft insbesondere auf den Stationen die Zeit, Patienten konkret zu besprechen bzw. dies ist extrem arztabhängig. Wenn man sicher HNO an einer Uni machen möchte, würde ich das Tertial empfehlen. Wenn eher eine "periphere" Karriere angestrebt wird, würde ich in ein kleines Haus gehen, da dort (so wurde berichtet) wesentlich mehr selbst gemacht werden darf (eigene Tonsillektomie unter OA-Anleitung etc).	Nettes, junges Team Interessante OPs Wenn man einen Termin hatte und Bescheid gegeben hat, war es auch kein Problem, mal früher zu gehen Spannende Fälle-von Kindesalter bis hin zum Rentner	Verpflichtende Teilnahme an nachmittäglichen Konferenzen Einige Ärzte wirkten sehr genervt, wenn man etwas nachgefragt hat und nicht nur stumm neben ihnen bei der Visite saß und mitgeschrieben hat	Weniger genervt sein, wenn Studenten Fragen haben, evtl. einen Assistenten halbtags für Forschung&Lehre freistellen (s. Beispiel Innere, Nephrologie), damit Fälle auch besprochen werden können und das nicht nur immer zwischen Tür und Angel und schnell gehetzt..
Student 2	Ja	Man einen guten Einblick in den Klinikalltag in der HNO erhält	Die Arbeit im OP und die Abwechslungsreiche Arbeit in der Poliklinik	Die Arbeit auf Station war für uns Lernende nicht sehr viel Neues bringend	Eine Einheit, in der einem beigebracht wird, wie man am besten Radio/CT/MRT-Bilder interpretiert
Student 3	Nein	Im komplexen Uniklinikalltag geht die praktische Ausbildung häufig unter. Wenn die Ambulanz voll ist, bleibt wenig Zeit für Teaching. Die Hauptaufgaben sind Labore abnehmen und im OP assistieren. Zwar kann man wochenweise frei gestellt werden für andere Abteilungen (Funktion, Ambulanz etc.), aber die anderen Sachen müssen halt eben doch laufen. In der Ambulanz ist das Teaching sehr	Breite operative Ausbildung, fast alle hno-chirurgischen Eingriffe werden durchgeführt und man kann assistieren. Gerade bei sehr langen OP-Zeiten, achten alle im Team (nachdem es im vorherigen Tertial wohl zu Beschwerden kam) darauf, dass man sich regelmäßig für Pausen auslöst.	Die Stimmung im Team allgemein. Viele interpersonelle Befindlichkeits- und Kommunikationsstörungen, die zwar nicht gegen PJler ausgetragen werden, aber die Stimmung sehr angespannt machen können. Außerdem hat der N.N. uns PJler weitgehend wie Luft behandelt, insofern man nicht zufällig mit einem (ehemaligen) HNO Oberarzt der Klinik verwandt ist. Das sorgt für miese Laune.	PJler besser anlernen. Ambulanzzeit für mindestens die Hälfte des Tertials mit festem (!) Ausbildungspartner, damit eine Person sich dafür verantwortlich fühlt und auch den Überblick hat, was man kann bzw. (noch) nicht kann. Zugang zu Orbis mit Schreibberechtigung, sonst ist eigenständiges Arbeiten absolut unmöglich.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 4	Ja	variabel. Nur wenige Assistenten sind bemüht, auf den "ersten Tag als HNO Assistent" vorzubereiten.			
Student 5	Nein	In zentralen Häusern haben Ärzte nicht viel Zeit was zu erzählen, im Gegensatz peripheren Häusern	Sehr nette Kollegen	Viele Studenten und Praktikanten in gleichen Zeit..	
Student 6	Ja	Sehr entspannte Stimmung, freie Einteilung bezüglich OP, Station oder Poliklinik sowie Untersuchungsmöglichkeiten im CIK mitzuverfolgen.	Die Stimmung im Team, alle waren sehr freundlich, man hatte alle Freiheiten bezüglich Stationsvisite, OP oder Poliklinik und war nirgendwo zu anderen Sachen verpflichtet. Poliklinik: Je nach Möglichkeit bestand auch die Möglichkeit der eigenen Untersuchung der Patienten mit folgender Vorstellung der Assistenzärztin/ des Assistenzarztes. Priv.-Doz. Dr. Kroll: Nimmt gerne Studenten beiseite, sehr angenehm mit ihm Zeit im OP oder in der Ambulanz zu verbringen.	Teilweise geringe Zeit bezüglich Lehre, oft nicht die Möglichkeit selber im OP zu Nähen. Manchmal der Ton im OP und herabsetzende Kommentare, allerdings häufig dem Stress wegen der OP geschuldet, sollte man in dem Sinne nicht persönlich nehmen.	Mehr Zeit für Lehre (allerdings ist dies in der Uniklinik aufgrund des Stresses unabhängig des Fachs immer schwierig).